

MUSEUM IM WEHENER SCHLOSS

Grüße aus Taunusstein



Die offizielle Geburtsstunde der Postkarte ist der 1. Oktober 1869. Da wurde im Kaiserreich Österreich-Ungarn die *Correspondenzkarte* eingeführt. Die Postkarte feierte also kürzlich ihren 150-jährigen Geburtstag.

Postkarten sind meist rechteckige Karten, in der Regel aus Karton, die als offen lesbare Mitteilungen per Post verschickt werden. Das Format der Karten orientiert sich am Seitenverhältnis 2 zu 3, das heißt sie messen rund und überwiegend 10 mal 15 Zentimeter.

Jede Postkarte hat 2 Seiten. Anders, als der Laie sich das denkt, wird die Seite, auf der die Adresse vermerkt ist, als Vorderseite bezeichnet. Die Rückseite ist entweder blanko oder beinhaltet einen aufgedruckten Text und oder sie zeigt eine bildliche Darstellung.

Ursprünglich enthielt die Vorderseite nur die Adresse. Als Beschriftungsfläche diente nur die Rückseite und das auch, wenn sie bildlich gestaltet war. Man schrieb einfach um das Bild herum oder auch drüber hinweg. Später, als die Bezeichnung *Correspondenzkarte* im Deutschen Reich dann in *Postkarte* geändert wurde, wurde auch die Aufteilung der Vorderseite in ein Adress- und Frankierfeld, rechts, und ein individuell verfügbares Textfeld, links, vorgenommen.

Postkarten, die auf der Rückseite eine bildliche Darstellung zeigen, werden ganz allgemein als *Bildkarten* bezeichnet. Darunter fallen zum Beispiel Werbe-, Gruß- und Kunstpostkarten, Karten, die zu bestimmten Anlässen editiert wurden und so weiter und so fort. Solche Karten sind im weitesten Sinne gedruckt. In den frühen Jahren als Lithografie oder Heliogravur, später als Sieb-, Vierfarb- und Offsetdruck. Daneben gab es die individuelle Bildkarte. Die war eine originale Fotografie, deren eine Seite postkartentypisch in Adress- und Textfeld unterteilt war. Das kann man neuerdings per App und digital zusammenklicken und aus dem Urlaub versenden.

Der zweifellos größte Teil aller Bildkarten entfällt auf die Kategorie der *Ansichtskarte*. Als Galerie im Kleinformat setzt die gewissermaßen das kunstgeschichtliche Genre

der Vedute fort. Diese Stadt-, Orts-, Landschaftsansichten waren vormals das Fenster zur Welt für Auswärtige und Daheimgebliebene. Die Kartons mit dem Slogan *Grüße aus sonstwo oder dingsda* ziehen seit den 1890er Jahren um die Welt.

Die Motive aus dem Stadtbild des heutigen Taunussteins stammen vom Anfang des 20. Jahrhunderts bis in die 1980er Jahre. Die älteste Karte stammt aus dem Jahre 1898. Ist also gar nicht so weit entfernt vom Stichtag der Erfindung. Der Großteil der Karten stammt aus der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts.

Viele der dargestellten Orte sind heute noch lokalisierbar, zweifellos ist eine gewisse Ortskenntnis hier von Vorteil, andere sind dagegen nicht wiederzuerkennen, da steht dann selbst der bekennende Lokalpatriot auf dem Schlauch.

Überblicksansichten, in Form kleiner Panoramen, auch Luftaufnahmen und Veduten markanter Gebäude machen einen Großteil der Motive aus. Das Gastgewerbe - Gaststätten, Hotels, Pensionen...- ist stark vertreten. Die Postkarte war schließlich lange Zeit ein probates Werbemittel, das es freilich immer wieder zu aktualisieren galt. Die Highlights des dörflichen Alltags -Festumzüge, Kerben, Sportevents...- sind ebenso vertreten, wie die Grußkarte zum Jahreswechsel. Ein vergleichsweise geringer Teil der Postkarten hat reine Naturdarstellungen zum Motiv. Alle Taunussteiner Stadtteile sind in der Galerie im Kleinformat versammelt, wobei Hahn, Wehen und Bleidenstadt schon prominent vertreten sind.

Naheliegender ist, dass bei der Ausstellung der Schwerpunkt der Aufmerksamkeit auf dem Bildmotiv der Ansichtskarte liegt. Aber auch die andere Seite der Postkarte, sei es wegen einer schwung- und kunstvollen Handschrift, einer kleinen Zeichnung, einer witzigen oder bemerkenswerten Nachricht, verdient es von Fall zu Fall näher beleuchtet zu werden.

Ein besonderes Zeitdokument dieser Art ist eine Karte mit dem Motiv des Hahner Schwimmbads. Der Schreiber, vielleicht ein Kurgast, notierte in einem lapidaren Telegrammstil darauf: „*haben von der Polengeschichte erfahren*“. Was der Verfasser am ersten September 1939 vielleicht ahnen aber noch nicht wissen konnte, war, dass er damit gerade eben den Beginn des Zweiten Weltkriegs beschrieben hatte..

Es lohnt sich also, sich die Zeit zu nehmen und genau hinzuschauen. Auch und weil 10 mal 15 Zentimeter eben nicht die Welt sind, sind sie unter Umständen aber ganz dicht dran an der Weltgeschichte.

Die Ausstellung *Grüße aus Taunusstein* des Stadtmuseums Taunusstein wurde durch den Ankauf einer Sammlung von rund 500 Ansichtskarten möglich.

Der Förderverein Museum im Wehener Schloss e. V. hat das Ausstellungsprojekt mit einem finanziellen Beitrag zur Anschaffung der Rahmen unterstützt.

Museum im Wehener Schloss, Weiherstr. 6, 65232 Taunusstein-Wehen.

Ausstellungsdauer: 29. November 2019 – Juni 2020.

Öffnungszeiten: Di 10-13, Mi 10-20, Sa+So 14-17 Uhr.

Bitte beachten: Vom 18.12.19 – 10.01.20 ist das Museum geschlossen.